

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr., Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Inserats werden die einseitige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 36.

Genussproh.-Anschl. Nr. 79.

Laasphe, Mittwoch den 5 Mai 1915.

40. Jahrgang.

Amtliches. Bekanntmachung.

Die Nachzahlung der Beiträge für den vor dem 13. Febr. cr. gelieferten Hafer kann nach Anweisung des Kriegsministeriums noch nicht erfolgen.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Nachzahlung noch einige Monate ausbleibt.

Berleburg, den 26. April 1915.

Der Landrat: von Hartmann-Krey.

Kriegswochenschau.

Die vergangene Woche war reich an kriegerischen Erfolgen und Ereignissen. Der Stillstand, der seit einiger Zeit an der Front angehalten hatte, hat aufgehört. Fast überall ist eine frische Offensive eingetreten. Unsere Gegner hatten große Hoffnungen auf ihre Frühjahrsoffensive gesetzt. Verschiedentlich hatten sie ja schon eine solche angekündigt. Immer haben sie jedoch mit ihr kläglich Schiffbruch gelitten. Jetzt sind wir ihnen aber einmal zuvorgekommen, und die erste Ueberraschung für sie waren die herrlichen Erfolge bei Ypern. Die große Anzahl von Gefangenen und die eroberten Geschütze zeigen uns, daß es sich hier um mehr als nur um ein lokales Ereignis handelt. Es soll zwar nicht deutsche Tüchtigkeit allein gewesen sein, die dem Gegner großes Gebiet entriß. Die Feinde wollten in erster Linie vor den deutschen Gasbomben gewichen sein. Aber selbst, wenn das der Fall gewesen sein sollte, auch dann haben wir alle Ursache, auf den Erfolg stolz zu sein; zeigt er uns doch, daß wir auch in technischer und wissenschaftlicher Beziehung unseren Feinden überlegen sind. Waren sie es doch, die mit dieser Kampfesart begonnen haben. Gewiß ist es erklärlich, wenn infolge der Ereignisse von Ypern trübe Stimmung in England herrscht. Gerade an dieser Stelle der Front haben die Engländer ihre Haupttruppen eingesetzt, da sie dem Punkte am nächsten liegt, an dem England am tödlichsten getroffen werden kann, der Kanallüste von Dünkirchen und Calais. Von großer Bedeutung sind auch die Verluste, die die englischen Kolonien, in erster Linie Kanada, hierbei erlitten haben. Wurde ihnen doch dadurch zum ersten Male der Ernst der Lage offenbar, und waren sie somit selbst Zeuge, wie unzureichend die Mittel ihres Mutterlandes sind. Zwar ist Ypern selbst nicht gewonnen. Doch geben uns die dortigen Ereignisse die große Zuversicht, daß der Tag nicht mehr fern ist, wo die Schlacht in Flandern zu unseren Gunsten entschieden ist, und der Wendepunkt im Kriege eintritt.

Auch an anderen Stellen der langgestreckten Westfront ist es rüstig vorwärts gegangen. Die Franzosen rühmten

sich in letzter Zeit besonderer Fortschritte bei der Combres-Göhe. Wie es mit diesen jedoch aussieht, das hat uns die vergangene Woche gezeigt, in der wir Fortschritte gegen Les Eparges machen konnten. Auch dabei fielen uns zahlreiche Gefangene und statisches Kriegsmaterial in die Hände. Die französische Offensive zwischen Maas und Mosel ist also nicht nur von uns zum Stehen gebracht worden, wir haben sogar zum kräftigen Gegenstoß ausgeholt, der für uns mit einem erfreulichen Erfolge endete. Aehnlich steht es in der Champagne und in den Argonnen, wo wir in dieser Woche ebenfalls reichlichen Geländegewinn zu verzeichnen haben. Von besonderer Bedeutung für uns ist auch die Wiedereroberung des Hartmannsweilerkopfes. Daß ihn seinerzeit die Franzosen uns entreißen und eine Zeitlang in Besitz haben konnten, sahen sie als ein Zeichen dafür an, daß die deutsche Widerstandskraft am Erlahmen sei. Nun, die letzten Ereignisse werden sie eines Besseren belehrt haben. Wenn sie es selbst noch nicht wahr haben wollen, dann brauchen sie nur einen Blick in die neutrale Presse zu tun, die in einem für die Sache unserer Gegner nicht günstigen Sinne urteilt. In Betracht fällt dabei ganz besonders der Umstand, daß gerade Blätter dieser Meinung sind, die sich bisher nicht weniger als deutsch-freundlich gezeigt haben.

Auch im Osten scheint der tote Punkt endlich überwunden zu sein. Eine Zeitlang hat ja die Unergründlichkeit der Wege dort jede kriegerische Aktion gehemmt. Nun wird auch von dort die erfolgreiche Wiederaufnahme der Offensive gemeldet. Dessenfalls von Samaki werden Fortschritte gemeldet, und es gelang uns auch, an der Front von Warschau, den Russen einen bedeutenden Stützpunkt zu entreißen. Es scheint demnach, daß wir auch im Osten vor nahen, folgenschweren Ereignissen stehen. Dies ist um so wesentlicher, als auch an der Karpatenfront wichtige Dinge geschehen sind. Dort wird die Lage für die Russen von Tag zu Tag erster. Wenn auch die allgemeine Rückwärtsbewegung von ihnen noch nicht eingeleitet ist, so ist es doch unseren Bundesgenossen gelungen, eine Reihe wichtiger Stellungen zu nehmen, so daß der Zeitpunkt nicht mehr fern zu sein scheint, wo auch Galizien von den Moskowitern erlöst sein wird. Auf jeden Fall sind die russischen Hauptkräfte jetzt so festgelegt, daß unsere Freunde zu der Flankenbedrohung von Bessarabien aus ausziehen können, wo sie täglich an Boden gewinnen.

Wenn schon die Ereignisse der Woche auf dem Festlande dazu beigetragen haben, die Hoffnung unserer Feinde auf den endlichen Erfolg herabzudrücken, dann muß die Tatsache der Versenkung des „Beon Gambetta“

noch mehr dazu dienen. Die kleine Flotte unseres Bundesgenossen hat hier von neuem gezeigt, wie sehr sie auf dem Posten ist, und wie sehr sie sich würdig an die Seite der deutschen Marine stellt. Gerade das Mittelmeer betrachten ja unsere Gegner als ihr ureigenstes Herrschaftsgebiet, sodaß hier Mißerfolge sie doppelt schwer treffen. Sagen doch dort die Neutralen, auf deren Hilfe sie noch immer rechnen, diese werden es sich aber erst recht überlegen, ob sie bei den ständigen Mißerfolgen des Dreiverbandes auch noch ihre Haut für eine verlorene Sache zu Grabe tragen sollen.

Von diesem Gesichtspunkte aus muß man dem großen türkischen Siege bei den Dardanellen besondere Bedeutung beimessen. Die Erzwingung der Durchfahrt durch die Meerenge im Verein mit einem Landungsheer war ja der letzte Trumpf im Spiel unserer Feinde. Ihn diesen aus der Hand geschlagen zu haben, ist das große Verdienst unserer türkischen Freunde. Diese haben alle Ursache zum Jubel und der Sultan hat sich mit vollem Recht den Namen des Siegreichen beigelegt. Aber auch wir haben alle Ursache, darauf stolz zu sein. Ist doch dieser Erfolg gerade der deutschen Führung zuzuschreiben, der sich die Türkei in diesem Kriege so selbstlos hingeegeben hat. Es ist wohl das erste Mal, daß türkische Truppen entscheidend englische und französische Heere geschlagen haben. Dieses muß nicht nur das Selbstbewußtsein der Türkei heben. Es wird auch den nötigen Widerhall in der ganzen mohammedanischen Welt finden. Hier ist ein Same für die Zukunft gelegt, der für uns alles Gute verheißt und unsere Gegner mit Schrecken erfüllen muß. Konnten wir bisher dem Ausgang des Krieges mit volstem Vertrauen entgegensehen, so zeigt der Gang der Ereignisse in der vergangenen Woche uns deutlich, wie sehr wir dazu auch fernerhin berechtigt sind.

Neues vom Tage.

WTB. Großes Hauptquartier, 1. Mai (Westlicher Kriegsschauplatz). Die gestern gemeldeten Kämpfe auf dem westlichen Kanallufer nordwestlich von Ypern endeten mit einem sehr verlustreichen Mißerfolg des Feindes.

Dessenfalls des Kanals nördlich von Ypern ging der Feind mehrere Male vergeblich vor. Die Festung Dünkirchen wurde weiter unter Artilleriefeuer gehalten.

Zwischen Maas und Mosel kam es zu Infanteriekämpfen nur in der Gegend zwischen Ailly und Apremont. Die französischen Angriffe scheiterten sämtlich unter starken Verlusten.

Gewißheit habe ich nicht, ich spreche nur eine Vermutung aus —

„Die aber auf Trüben sich stützt!“

Vor einer Stunde war ein Bauer hier, der mit dem Notar eine kurze Unterredung hatte. Der Mann kam mir gleich verdächtig vor, ich vermutete, er war ein Bote aus einer Nachbargemeinde. Auch habe ich heute mehr denn je zuvor den Notar von der Notwendigkeit reden hören, daß jetzt der Volkskrieg ausbrechen müsse, und daß man keine Mittel scheuen dürfe, den Feind zu vernichten.

„Na, ich werde ihm zuerst vernichten!“

„Rein, Anton, Sie werden ihn schonen, mir zu Liebe,“ sagte Margot bittend. „Ich könnte es mir nimmer vergehen, und ich würde keine heitere Stunde mehr haben, wenn ich mir den Vorwurf machen müßte, daß der Mann, dem ich so vielen Dank schulde, durch mich sein Leben verloren habe.“

„Aber wenn er ein Schuft, ein Mörder ist —“

„So wird er ja der gerechten Strafe nicht entgehen. Ich kann mir auch nicht denken, daß er wirklich so tollkühn sein sollte, die hiesige Besatzung zu überfallen, er muß ja voraussehen, daß er den Kürzeren dabei ziehen wird.“

„Daran denken die Leute nicht, wenn die Beiden schaften wild aufkammen,“ erwiderte Anton mit wachsender Erregung. „Wenn wir nur Gewißheit hätten! Der Doktor muß jeharnt werden, er trinkt am Ende zu viel von dem schweren Wein, Herjott, wenn ich aber alle Möglichkeiten nachdenke, dann weiß ich nicht mehr, wo mir der Kopf steht!“

Margot hatte sich auf den Fußstapfen der Tante genähert, sie stand da eine geraume Weile und horchte, während Anton mit Fieberhitze ein Glas Wein trank und seinen Gedanken nachhing.

(Fortf. folgt.)

Die Tochter des Franktireurs.

Erzählung von Ewald August Rödig.

61)

(Fortsetzung).

Sie trat auf ihn zu und reichte ihm die Hand, fest und ruhig sah sie ihn an. „Raffen Sie mir Zeit bis morgen,“ sagte sie in bittenderm Tone, „so rasch kann ich mich nicht entschließen, Sie werden das begreifen.“

„Na ja, aber darf ich hoffen?“ erwiderte Anton, der eine andere Antwort erwartet hatte.

„Wer die Hoffnung verliert, der verliert Alles,“ wich Margot der Antwort aus.

„Um — also morgen?“

„Ja.“

Sie drückten einander die Hand und nahmen wieder Platz, und über die Lippen Margot's glitt wieder ein heiteres, freundliches Lächeln, welches aber im nächsten Augenblick wieder verschwand.

„Ich weiß nicht, was unser Herr hat,“ sagte sie ernst, „so ausgelassen heiter und freundlich habe ich ihn selten gesehen. Ich weiß, daß er den Doktor haßt, daß er ihn vergiften könnte, aber heute Abend lacht und scherzt er mit ihm, als ob er seit Jahren sein bester Freund wäre. Ich habe den besten Wein aus dem Keller holen müssen, und Baudamme sagte mir, ich solle auch Ihnen eine Flasche davon geben.“

„Nanu, det is en jutes Zeichen,“ scherzte Anton. „Wo haben Sie denn den edlen Trank?“

„Ich gebe Ihnen den Wein nicht!“

„Hol mir der Ruckuck, Margot —“

„Mein Freund, zürnen Sie mir nicht, der Wein ist sehr schwer, selbst den erprobten Trinker können einige Gläser davon berauschen.“

„Na, mir werden Sie niemals berauscht sehen!“

„Ich erwarte das,“ sagte Margot, und wieder traf ihn ein ernster Blick, „nichts ist mir widerwärtiger, als —“

„Aber deshalb könnte ich doch det edle Zwischs kosten!“

„Ich werde Ihnen morgen früh die Flasche geben, welche der Notar für Sie bestimmt hat.“

„Und weshalb nicht jetzt?“ fragte Anton, der seinen Aergern nicht ganz verbergen konnte. „Flooben Sie, ich habe schon zu viel getrunken?“

„Nein, das nicht, aber — ich weiß nicht, ich habe eine Narbe in mir, die ich nicht bewältigen kann.“

Anton blickte betroffen das erregte Mädchen an, ihre Worte waren ihm ein Rätsel, welches er nicht lösen konnte.

„Die Freundlichkeit Baudamme's ist mir zu auffallend,“ fuhr sie nach einer Pause fort, „sie scheint mir eine Maske zu sein.“

„Na wat soll sich hinter der Maske verbergen?“

„Das eben weiß ich nicht. Ich will Ihnen das Geheimnis, welches ich damals nur oberflächlich berührte, nun ganz enthüllen. Anton, vielleicht wird es dann ruhig in meinem Innern. Gleich nach den Schlachten bei Metz ist hier eine Franktireur-Kompagnie gebildet worden, an deren Spitze der Notar steht.“

„Also doch?“ rief Anton bestürzt.

„Ruhig, mein Freund, wenn Sie mich verraten, wird mir das Leben hier zur Hölle gemacht.“

„Ich werde Ihnen beschützen!“

„So lange Sie hier sind, aber vielleicht marschieren Sie schon morgen wieder ab. Bisher hat die Kompagnie nichts gegen die deutschen Truppen unternommen. Viele haben sich zurückgezogen, weil sie die Rache der Preußen fürchten. Aber Baudamme befindet sich nicht unter diesen, ich weiß, daß er wieder seine Leute aufbegehrt hat, und nun kann ich mich der Vermutung nicht erwehren, daß eine Katastrophe nahe bevorsteht.“

„Der Deibel soll ihm holen!“ rief Anton erregt.

„Wenn er —“

„Ruhig, ruhig, ich bitte Sie noch einmal darum.“

Am 29. April wurde Reims in Erwiderung auf die Beschließung unserer rückwärtigen Aufstellungen mit einigen Granaten beworfen. Da der Feind die Bedeutung dieses unseres Vorgehens sehr gut kennt, würde es ihm leicht sein, Reims vor einer Beschließung zu bewahren.

Der Feind verlor gestern wieder drei Flugzeuge. Ein englisches Flugzeug wurde südwestlich von Thieffelt heruntergeschossen. Ein anderes Flugzeug wurde bei Wietje nordöstlich von Ypern zum Absturz gebracht und zusammengebrochen. Das dritte Flugzeug wurde aus einem feindlichen Geschwader heraus bei Nieder-Sulzbach zum Landen gezwungen.

(Westlicher Kriegsschauplatz.) Das Gefecht bei Scawle ist günstig für uns verlaufen. Nach starken Verlusten rückten die Russen, nachdem sie Scawle an allen vier Ecken angestrichelt hatten, auf Mitau weiter, die Verfolgung wird fortgesetzt. An Gefangenen sind bisher etwa 1000 gemacht, daneben fielen 10 Maschinengewehre, große Mengen von Bagagen, Munitionswagen und besonders viel Munition in unsere Hände.

Feindliche Angriffe bei Kalwarja und südwestlich wurden verlustreich abgeschlagen, wobei wieder 350 Russen gefangen genommen wurden, dagegen gelang es den Russen, südwestlich von Augustow eine deutsche Vorpostenkompanie nördlich der Weichsel zu überfallen und schwer zu schädigen.

Westlich von Plozk und auf dem Südufer der Pilica wurden starke russische Vorstöße abgewiesen.

Oberste Heeresleitung

WTB. Großes Hauptquartier, 2. Mai. (Westlicher Kriegsschauplatz.) In Flandern versuchte der Gegner nach sehr starker Artillerie-Vorbereitung wiederum gegen unsere neue Stellung nördlich von Ypern anzurennen und zwar griffen die Franzosen zwischen Kanal und Straße Ypern-St. Julien energisch, die Engländer östlich davon matt an. Die Bemühungen waren namentlich infolge unserer sehr wirksamen Flammen- und Mörserfeuer aus Gegend von Aroodfeinde und Veldhoet gänzlich erfolglos. Drei Maschinengewehre blieben in unseren Händen.

In den Argonnen machten unsere Angriffe nördlich von Le Four de Paris gute Fortschritte. Trotz heftigster Gegenwehr verloren die Franzosen mehrere Gräben und 156 Gefangene.

Zwischen Maas und Mosel kam es nur im Priesterwalde zu heftigen Kämpfen, wo die Franzosen mehrmals in großen Massen angriffen. Wir schlugen diese Angriffe, die stellenweise bis in unsere Gräben gelangten, unter starken Verlusten für den Feind ab und machten 90 Gefangene.

Gestern wurden wieder zwei feindliche Flugzeuge außer Gefecht gesetzt. Eins wurde bei Reims zusammengebrochen, das andere nordwestlich von Verdun aus einem Geschwader heraus zur eiligsten Landung gezwungen.

(Westlicher Kriegsschauplatz.) Unsere Operationen im nordwestlichen Rußland machten gute Fortschritte. Bei Scawle wurden weitere 400 Russen gefangen genommen. In der Verfolgung der flüchtenden Russen erreichten deutsche Spähen die Gegend südwestlich von Mitau.

Russische Angriffe in Gegend Kalwarja wurden unter starken Verlusten für den Feind abgeschlagen. 300 Gefangene blieben in unserer Hand.

Oberste Heeresleitung

WTB. Großes Hauptquartier, 3. Mai. (Westlicher Kriegsschauplatz.) In Flandern griffen wir gestern nordöstlich von Ypern, beiderseits der Straße

In der Hauptstadt Belgiens.

Von Hermann Ritter.

(Schluß.)

Im Brüsseler Mittelstande lebt, wie man wohl sagen darf, einer vom andern. Da dieser Mittelstand wohlhabend genannt werden kann, so sind die Geschäftsverhältnisse immerhin erträglich, wenn auch das einst hier so stark vertretene Luxusgewerbe natürlich in absterbender Lage ist. Die ärmeren Volksschichten leben von der Unterstützung, die verhältnismäßig reichlich fließt. Die Wohltätigkeit ist groß; in jedem Viertel haben sich die Wohlhabenden zu regelmäßigen Zahlungen verpflichtet. Es ist derart für Abgabe von Suppen und Brot gesorgt, daß niemand Hunger zu leiden braucht. Freilich lebt der Mensch nicht von Suppe und Brot, er wünscht selbst bei bescheidener Lebenshaltung andere kleinere Lebensbedürfnisse zu befriedigen. Als beste Art, kleinere Bedürfnisse zu erwerben, erscheint unzähligen der Zeitungsverkauf. Der Zeitungskäufer mit dem um Schulter und Hüfte gebundenen karierten Tuch, das den Paden seiner Blätter hält, mit der rauhen, oft an Hundegeschell erinnernden Stimme, die Zeitungsfrau im Umfahlgang, die als menschenwürdige verkümmerte Alcinette immer wieder den Titel ihrer Blätter ausquiekt, waren immer stehende Figuren im Brüsseler Straßenleben. Zu ihnen ist nun eine Unmenge von Konkurrenten im Kindesalter gekommen. Es ist keine Übertreibung, wenn ich sage, daß man bei einfühlendem Aufenthalt in einem Botsale fünfzigmal ein Angebot von Zeitungen erleben kann. Nicht weniger zahlreich als diese Verkäufer sind die offenen oder verschämten Bettler. Im Anfang kann man nicht widerstehen, wenn sich ein kleines flämisches Mädchen bescheiden neben der Tür seine Holzschuhe auszieht und auf den Strümpfen herantrippelt, um mit bittendem Augenausschlag kleine Münze für die Mutter zu beschaffen. Nach einigen Tagen wird man zurückhaltender, angesichts des Aufstehens der gleichen Kindergeister und auf Grund der Beobachtung, daß in erster Linie das gute deutsche Herz ausgenutzt werden soll. Nebenbei bemerkt, sind Zeitungsverkäuf und Bettelerei in Brüssel noch nicht so schlimm wie in anderen Städten und besonders in Vättich, wo man sich oft gar nicht zu retten weiß und die untere Bevölkerung überhaup nicht geduldet und ärmer erscheint.

Die Preise der Lebensmittel sind zurzeit in Brüssel erträglich

Poellapelle—Ypern mit Erfolg an und nahmen die Gefolge von Fortuin südöstlich von St. Julien.

In der Champagne richteten wir durch erfolgreiche Minensprengungen erheblichen Schaden an der feindlichen Stellung zwischen Souain und Perthes an.

Zwischen Maas und Mosel fanden gestern nur Artilleriekämpfe statt.

Am Hartmannsweilerkopf machten die Franzosen heute nacht vergebliche Angriffsversuche gegen unsere Gipfelfestung.

Ein französisches Flugzeug landete gestern bei Hundlingen westlich Saargemünd. Die beiden Insassen wurden gefangen genommen.

Ein deutsches Flugzeug-Geschwader griff gestern die Luftschiffhalle und den Bahnhof Epinal mit anscheinend gutem Erfolge an.

(Westlicher Kriegsschauplatz.) Auf der weiteren Verfolgung der auf Riga flüchtenden Russen erbeuteten wir gestern 4 Geschütze, 4 Maschinengewehre und machten südlich Mitau wieder 1700 Gefangene, sodaß die Gesamtzahl auf 3200 gestiegen ist.

Russische Angriffe südwestlich von Kalwarja mißglückten unter starken Verlusten für den Gegner, die Russen wurden über die Szyszupa zurückgeworfen und ließen 330 Gefangene in unserer Hand.

Auch nordöstlich von Skerniewize zogen sich die Russen eine schwere Niederlage zu, wobei sie neben einer großen Anzahl an Toten 100 Gefangene verloren.

Großer Sieg in Westgalizien.

(Südöstlicher Kriegsschauplatz.) Im Beisein des Oberbefehlshabers Feldmarschall Erzherzog Friedrich und unter der Führung des Generalobersten von Mackensen haben die verbündeten Truppen gestern nach erbitterten Kämpfen die ganze russische Front in Westgalizien von nahe der ungarischen Grenze bis zur Mündung des Dnaja in die Weichsel an zahlreichen Stellen durchbrochen und überall eingedrückt.

Die wenigen Teile des Feindes, die entkommen konnten, sind in schleunigstem Rückzuge nach Osten, scharf verfolgt von den verbündeten Truppen.

Die Trophäen des Sieges lassen sich noch nicht annähernd übersehen.

Oberste Heeresleitung

Der Montags-Tagesbericht unserer Obersten Heeresleitung wurde mit größter Spannung erwartet, hatte sich doch schon gestern in den Nachmittagsstunden das Gerücht von einem großen gemeinsamen Sieg der Deutschen und Österreichern über die Russen in Westgalizien verbreitet. Als er endlich am Nachmittag gegen 5 Uhr eintraf, brachte er erfreuliche Bestätigung. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist uns in der Tat herrlicher Sieg gemeinsam mit den österreichischen Verbündeten beschieden gewesen. Es ist gelungen, die ganze russische Front in Westgalizien von nahe der ungarischen Grenze bis zur Mündung des Dnaja in die Weichsel zu durchbrechen und überall einzudringen. Der österreichische Oberbefehlshaber Erzherzog Friedrich, war zugegen, und unser Generaloberst v. Mackensen hatte die Führung. In der knappen, unserer amtlichen Berichterstattung eigenen Form wird da eine Waffentat von größter Bedeutung verkündet. Die Niederlage der Russen muß danach eine ganz gewaltige gewesen sein, denn es scheinen wieder große Mengen von Gefangenen und Kriegsmaterial in Betracht zu kommen. Zahlreiche Angaben darüber waren noch nicht möglich. Es heißt, daß sich die Trophäen des Sieges noch nicht annähernd übersehen lassen. Das spricht nach den Erfahrungen, die wir mit derartigen Anmerkungen seither gemacht haben, für den Umfang der

und teilweise niedriger als in Deutschland, auch ist die Berechnung der Mahlzeiten in den Gasthöfen überraschend normal. Ich gebe nachfolgend einige Notizen nach den Notierungen der Schaufensterauslagen und entsprechend den von Hausfrauen erhaltenen Aufkäufen: Feste geräucherter Wienerer Schinken das Kilo 5 Franken (sonst 4 bis 4,50 Franken), frische Eier das Stück 18 Centimes (sonst 14 bis 15 Centimes) beste Butter das Kilo 3,60 bis 4 Franken (sonst 3,50 Franken), Brot, das zu 250 Gramm die Person und Tag abgegeben wird, 1 Kilogramm 40 Centimes (sonst in weit besserer Qualität 29 bis 34 Centimes), Kartoffeln 100 Kilogramm 10 bis 12 Franken, gutes Ochsenfleisch 1 Kilogramm 3 Franken, Rindfleisch 1 Kilogramm 80 Centimes bis 3 Franken. Speck das Kilogramm 1,40 Franken (!), Schweinefleisch 2,80 Franken. Außerordentlich billig sind Gemüse und waren bisher auch die Früchte. Belgien besitzt ausgedehnte Gemüsegärten und Gärten, die größten in der Umgegend von Mecheln und Löwen, die vor dem Kriege eine große Ausfuhr in die benachbarten Länder hatten. Die nähere Umgegend von Brüssel liefert u. a. die Eichorie Willoof, jene weißen, gelblich geränderten festen Gemüsepflanzen, die massenweise in den Straßen angeboten werden. Der Preis dieser Gemüsepflanzen ist heute 10 bis 20 Centimes das Kilo. Ein Bündel Porée von mindestens 20 kräftigen Stücken erhält man für rund 40 Centimes, Reis und Oris sind noch zur Genüge vorhanden, auch Hülsenfrüchte, die eine Zeitlang fehlten, sind wieder da, dagegen fehlt Mehl fast vollständig. Die massenhafte in der Umgegend Brüssels unter Glas gezogenen Tafeltrauben liefern unseren einmarmelierenden Soldaten eine billige Delikatesse. Man sah sie Trauben, groß wie Rindestöpfe, verpackt, kosteten diese doch damals pro Kilo nur 30 bis 40 Centimes. Billig sind in Brüssel auch noch die hauptsächlich in der Umgegend von Mecheln gezeigten oder gemachten Poularden, doch kann man diese angenehmen Vögel natürlich nicht als Vollnahrungsmittel ansehen.

Unsere Soldaten fühlen sich, soweit es die Umstände erlauben, in Brüssel ganz wohl. Selbstverständlich fäße sich ein alter Landsturmann lieber bei Müttern, als auf Posten bei feindlichem öffentlichen Gebäude, aber jeder weiß doch die Vorzüge eines kriegerischen Aufenthaltes in dieser Stadt zu würdigen, wo man vollständig vergessen kann, daß am äußersten Ende des Landes noch immer die Kanonen donnern und Blut in

Kriegsbeute. Es scheint sich wieder um Aufreibung des größten Teils einer Armee zu handeln, denn es heißt in dem Bericht: „diejenigen Teile des Feindes, die entkommen konnten, sind im schleunigen Rückzug nach Osten“. Die verbündeten Truppen sind in ihrer scharfen Verfolgung. Da werden wir gewiß noch mancherlei erfreuliche Nachrichten vernehmen. Die deutsch-österreichische Waffenbrüderschaft hat sich hier wieder glänzend bewährt. Und mit freudigem Danke gedenken wir heute aller der braven Truppen, die nach langen hartnäckigen Kämpfen Galizien Luft brachten, gegen die russische Ueberflutung. Wir werden gewiß bald hören, wie dieser Sieg die ganze Lage im Osten, namentlich an den Karpathenfront zu unseren Gunsten beeinflusst.

Unsere U-Boote an der Arbeit.

London, 3. Mai. (Reuter.) Nach Telegrammen von den Scilly-Inseln meldete ein Fischerfahrzeug, es habe am 2. Mai um 1/12 Uhr vormittags gesehen, wie ein deutsches Unterseeboot nordwestlich vom Leuchfeuer von Bishop einen Dampfer beschöß.

Lloyds erfährt aus Kilsrush, daß der Fischdampfer Fulgent von einem Unterseeboot in den Grund geholt wurde. Der Fischdampfer Angla brachte ein Boot mit neun Ueberlebenden und dem Leichnam des Kapitäns, der erschossen worden war, an Land. Ein zweites Boot wird vermißt.

Aus Bengance erfährt Lloyds, daß der amerikanische Dampfer Gulfight gestern torpediert wurde. Ein Mann ertrank, ein anderer wird vermißt. Das Fahrzeug wurde weggeschleppt und alle andern Mitfahrenden gerettet.

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

Maipoesie 1915.

Ram sonst der holde Frühling wieder, — und zog der Monnemont ein, — dann sang der Dichter Frühlingslieder — vom grünen Tal und Sonnenchein, — dann sang er von dem ersten Weichsel, — vielleicht auch von dem letzten Schnee, — und gab dem jungen Volk sein Leiden — von Liebeslust und Liebesweh, — — — Doch heute sind die Liebesgaben — von einem andern Geist durchweht, — heute dichtet in dem Schlingengraben — manch artbesessener Poet. — — — Seht nicht man nicht die Goldschmitten, — da dort, wo die Geschosse kreisen, — nur Schlachtfeld die Weichsel durchzieht, — — — Denn heute nimmt der Frühlingsfeier — der Weltkrieg alle Poesie, — und machtvoll wirken Schwert und Beier, — vereint in voller Harmonie. — — — Das deutsche Lied soll weiter tragen — des Hergens glühenden Opferbrand, — das deutsche Schwert soll weiter schlagen, — bis daß kein Gegner mehr hält Stand! — — — Noch steht die deutsche Wehr auf Posten, — den nie und nimmer sie verläßt, — noch steht im Westen wie im Osten — die deutsche Mauer fest, — — — Brav kämpfen unsere Soldaten, — und sie bekämpfen heldenhaft — selbst in den Pässen der Karpathen — treudeutsche Waffenbrüder! — — — Sie helfen in den Dardanellen, — sie stehen mit Wacht am Bosporus, — auf daß der Gegner Nacht zerschellen — und in den Grund zerplittern muß. — — — Im Kreis der türkischen Waffenbrüder — die Siegesflagge wird gehißt, — — — Heil Siman-Bajcha halt es wider, — — — Heil Dir, der Du ein Deutscher bist! — — — So brauset fort ihr Schlachtenlieder, — noch stellen wir den Kampf nicht ein, — doch ringen wir die Feinde nieder, — dann glänzt ein neuer Frühlingschein. — — — O möge bald der Tag erscheinen, — daß unsern Feinden klar es wird, — — — die, die so machtvoll sich erscheinen, — sie haben grüßlich sich geirrt! — — —

Aus Laasphe und Umgegend.

* Laasphe, 4. Mai. Eine schmerzliche Trauerkunde durchzitterte am Samstagabend unser Städtchen: einer der besten und angesehensten Bürger desselben, der Ehrenbürger und frühere Erste Beigeordnete von Laasphe, Kreisdeputierter des Kreises Wittgenstein, Herr Fabrikant u. g. M. L. S. h. e. i. m. e. r ist nach monatelangem Krankenlager im Alter von 72 Jahren sanft entschlafen. Mit dem Verstorbenen ist eine hervorragende und charaktervolle Persönlichkeit von ausgezeichnetem Geistesgaben, ein weitblickender kluger Kaufmann von seltener Be-

Schlingengraben fließt. Vollständig unbefähigt bewegen sich unsere Leute auf den Straßen, steigen sie auf die Wagen der Elektrischen. Sie tun ihren Dienst und kümmern sich nicht um die Eingeborenen. Ihr talvolles, zurückhaltendes Auftreten wird durchweg von der Bevölkerung anerkannt; die Offiziere gelten als Muster der Lebenswürdigkeit und eines vorstellten Auftretens. Drolliger Weise erscheint manchen Brüsseler diese bewundernde Haltung unserer Truppen nicht ganz natürlich. Sie münken, die Deutschen hätten — Furcht und wollten sich einen guten Abzug im Falle des Vorrückens von Franzosen und Engländern sichern!

Für die draußen an der Front liegenden Kämpfer gilt, soweit sie irgend ein Auftrag zeitweilig abkömmlisch macht, Brüssel als Stätte kurzer Erholung. Zwar soll das Verhältnis zwischen Militär und Zivil in Völle bedeutend angenehmer, ja fast herzlich sein. Doch mahnt in Völle der Kanonendonner nachdrücklich an die eiserne Zeit, die man in Brüssel wirklich einmal vergessen kann. Autos kommen zahlreich von der Front herein, um Einkäufe zu besorgen, ebenso Transportfahrer und einzelne Offiziere. Alle kennen längst die Völle, in denen man Kameraden trifft, wo man deutlich spricht, deutsche Rache pflegt und einen vergnügten Abend in das Einzelne mäßiger Tage einlegen kann. Ich lernte solch ein Völle in der Nähe des Nordbahnhofes kennen. Der Wirt war Luxemburger, Madame stammte aus der Saargegend. Die Gäste setzten sich aus Postbeamten, Chauffeuren, Unteroffizieren und Soldaten zusammen. Das Essen war gut und außerordentlich preiswert. Jeden Abend entwickelte sich in dem langen Raume ein Stück Wanderschaft. Ein Klavierspieler erschien, der alle möglichen deutschen Volkslieder und Länze auf der Walze hatte. Im Chor sang alles begeistert mit: Ich hab einen Kameraden, Gloria, Victoria, Nur am Rhein da will ich leben oder auch das gemütsste Am Brunnen vor dem Tore. Und die in bemerkenswerter Anzahl vorhandenen, in bunter Reihe mit den Soldaten stehenden Töchter des Bundes sangen mit, so gut es ging, oder ihre zierlichen Schühchen trippelten und schleiften im Hintergrunde des Raumes im Tanz um schwere Kommissstiefel. Natürlich gehörten diese Damen nicht zu den Spigen der Gesellschaft.

(Aus der „Röln. Volkszeitung.“)

fähigung und Lebenserfahrung dahingegangen, der zugleich seine vielseitigen Kenntnisse bei seinen zahlreichen Ehrenämtern stets bereitwillig in den Dienst von Kommune und Kreis stellte und hier in Segen wirkte. Wie hart mag den stets rastlos tätigen Mann als Leiter seines umfangreichen Fabrikbetriebs, dessen Ertrögezeugnisse heute fast in ganz Deutschland bekannt sind, die unfreiwillige Ruhe auf seinem Siedenlager angelommen sein! Aus kleinsten Anfängen heraus hat Herr Melsheimer es dank seiner großen kaufmännischen Befähigung verstanden, seinen Fabrikationszweig, die Herstellung von Tricotagen und wollenen Unterleibern aller Art, immer mehr auszubauen und zu vergrößern und zu einem hochansehnlichen Unternehmen zu gestalten, das gleichzeitig durch seine Heimarbeit im sozialen Sinne für unsere erwerbstätigen Frauenwelt segensreich wirkte, gab und gibt die Fabrik doch mancher minder begüterten Familie Gelegenheit zu dankbar begrüßtem Verdienst. Durch Verleihung des Roten Adlerordens 4. Klasse ehrte Se. Majestät der König den Verdiensten denn auch für seine vielseitigen Verdienste auf sozialem Gebiete. — Möge den trauernden Familien-Angehörigen das Bewußtsein, daß das Andenken an den Verbliebenen als Mensch und Bürger allezeit ein dankbares und gesegnetes sein und bleiben wird, ein großer, schöner Trost sein! Er aber ruhe in Frieden!

* Saasphe, 4. Mai. Nachdem das hiesige Vereins-Lager seit mehreren Monaten lang unbenutzt geblieben war, trafen heute vormittag 11½ Uhr vom westlichen Kriegsschauplatz über Köln-Siegen kommende, etwa 80 Verwundete auf dem hiesigen Bahnhof ein, um, unterstützt vom freiwilligen Sanitätspersonal, die Lazarettträume zu beziehen. Höfentlich gesehene die tapferen Krieger bei der sorgfamen Pflege, die ihnen hier zuteil wird, recht bald.

* Saasphe, 4. Mai. Am 30. April begingen die Eheleute Gastwirt Hermann Mengel hierseits die Feier ihrer silbernen Hochzeit, wozu wir dem Jubelpaare noch nachträglich unsere besten Glückwünsche darbringen.

* Saasphe, 4. Mai. Mit Anfang dieses Monats konnte Herr August Meh, der langjährige verdiente Vorsitzende des hiesigen Männergesangsvereins „Vierstern“ auf eine 50-jährige Mitgliedschaft zu dem genannten Verein zurückblicken, aus welchem seltenen Anlaß eine kleine, aber gemächlich verlaufene Feier Sänger und Jubilar am Samstagabend im Kurhaus vereinte. Möge Herrn Meh beschieden sein, noch manches Jahr seine bewährte Kraft als Vorsitzender dem altbeliebten Verein weihen zu können.

* Saasphe, 4. Mai. Der Vorsitzende des Geddinghauser Krieger- und Landwehrvereins, Herr Offiziersstellvertreter Karl Schneider von hier wurde für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde am 4. März mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Unsere besten Glückwünsche!

* Saasphe, 4. Mai. Die ersten Frühljahrsgewitter sind mit Beginn des Maienmonats eingetroffen und haben den ausgetrockneten Fluren ergiebigen Regen zugeführt. Alle Winterjaaten und die Wiesen prangen im dunkelsten Grün und berechtigen zu den schönsten Hoffnungen. Auch haben die Obstbäume reichlichen Knospenanlaß, der ein gutes Obsternte

in Aussicht stellt, wenn nicht sonstige Einflüsse unsere Hoffnungen zerschlagen. Der kalte Monat April hat das frühzeitige Wachstum verhindert, was für unsere Gegend nur von Vorteil sein kann.

* Saasphe, 4. Mai. Der vom 1. Mai ab auf den hiesigen Strecken gültige Sommerfahrplan hat, außer der bereits bekannt gegebenen für die Strecke Altenhundem, keine Veränderung gegen den Winterfahrplan gebracht.

Musterung und Aushebung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen im Kreise Wittgenstein.

Das stellvertretende Generalkommando hat gemäß § 103 der Wehrordnung die Musterung und Aushebung des unausgebildeten Landsturms der Jahrgänge 1874 bis 1869 angeordnet und zwar zum 10., 11. und 12. Mai. b. J. Am 10. Mai werden in Saasphe im Aushebungslokal Gasthof J. Koch die Gefestigungspflichtigen aus der Stadt Saasphe, den Amtsbezirken Wittgenstein und Banse sowie aus den Ortschaften Feudingen und Volkholz gemustert. Am 11. und 12. Mai findet die Musterung in Verleburg im Gasthof Gehlmann vor der Bause statt und zwar: am 11. Mai für die Amtsbezirke Arfeld, Berghausen und Girkhausen, am 12. Mai für die Stadt Verleburg und den Amtsbezirk Erndtebrück, ausgenommen die Gemeinden Feudingen und Volkholz.

Die Gefestigungspflichtigen müssen vormittags 8 Uhr im Aushebungslokal zur Stelle zu sein. Es haben sich zu stellen alle unausgebildeten Landsturmpflichtigen, die in der Zeit vom 1. August 1869 bis einschl. 31. Dezember 1874 geboren sind.

Befreit von der persönlichen Gefestigung sind:

- a) Die vom Aufruf betroffenen Landsturmpflichtigen, welche sich im Auslande aufhalten, sofern sie von der Gefestigung ausdrücklich befreit sind (§ 100, 3 a W.O.),
- b) die vom Dienst im Meer und der Marine Ausgemusterten, die Gemütskranken, Blödsinnigen, Krüppel usw., doch muß ein Nachweis (ärztliche oder ortspolizeiliche Bescheinigung) für diese Fehler erbracht werden.
- c) die im Besitze von Unabkömmlichkeitsbescheinigungen befindlichen Beamten und ständigen Arbeiter der Eisenbahn, der Post, der Telegraphie und der militärischen Fabriken (einschließlich der Beschäftigten); es genügt für diese die Einreichung der Unabkömmlichkeitsbescheinigungen.
- d) Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, muß spätestens vor Beginn des Termins ein ärztliches Attest vorlegen lassen. Unentschuldigtes Fernbleiben zieht die gesetzlichen Strafen nach sich.

Die Landsturmscheine und etwaige sonstige Militärpapiere sind mitzubringen.

Die Herren Gemeindevorsteher ersuche ich, gemäß § 103 Ziffer 4 der W.O. die Landsturmpflichtigen zur Musterung noch besonders zu beordern und diese Bekanntmachung weiter

ortsüblich zu veröffentlichen. Die Herren Gemeindevorsteher müssen bei der Musterung anwesend sein oder sich durch solche Personen vertreten lassen, welchen die Verhältnisse der Landsturmpflichtigen des betreffenden Ortes bekannt sind.

Nach § 103 Ziffer 6 W.O. ist bei der Musterung auch über die Würdigkeit zu entscheiden. Um etwaigen Zweifeln zu begegnen, sei bemerkt, daß auch die Ausgeschlossenen dem Aufrufe des Landsturms Folge zu leisten haben.

Wegen dringender häuslicher und gewerblicher Verhältnisse können Landsturmpflichtige hinter die letzte Jahresklasse ihres Aufgebots zurückgestellt werden. Reklamanten müssen anwesend sein, insbesondere haben die Eltern und sonstigen Angehörigen, von denen oder zu deren Gunsten reklamiert wird, zugegen zu sein. Behauptete Erwerbsunfähigkeit muß durch ärztliche Untersuchung im Termin bestätigt werden. Reklamationen wegen gewerblicher Verhältnisse können nur dann Berücksichtigung finden, wenn der Reklamante in einem Betriebe tätig ist, dessen Aufrechterhaltung im militärischen Interesse notwendig ist, und wenn der Reklamante hierzu nicht entbehrlich werden kann. In jedem Falle müssen auch die Reklamanten persönlich erscheinen.

Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß es sich bei der Musterung und Aushebung nur um Feststellung der Würdigkeit, Tauglichkeit und Abkömmlichkeit der Landsturmpflichtigen handelt.

Verleburg, den 3. Mai 1915.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Aus den Verlustlisten 209—213.

1. Es starben den Helbentob:
1. Referent Heinrich Reuter in Stängel bei Weidenhausen,
2. Musketier Friedrich Schäfer in Niederlaasphe,
3. Musketier Franz Gainsbach, Weidenhausen,
4. Musketier Heinrich Schlaßbach in Rintke,
5. Musketier Heinrich Dreisbach, Verleburg.
Ehre ihrem Andenken.

2. Der Wundet:
1. Musketier Karl Spies in Arfeld, schwer verw.,
2. Unteroffizier Rudolf Roth in Feudingen, leicht verw.,
3. Gefr. Fritz Beder in Verleburg, leicht verw.,
4. Musketier Otto Strad in Feudingen, leicht verw.,
5. Musketier Friedr. Bornhausen (Bornshausen), Oberndorf, leicht verw.

3. Vermißt:
Jäger Fritz Wagnert in Erndtebrück.

4. Berichtigung:
1. Jäger Gustav Hippenstiel in Fischelbach, bisher verw. im Austausch ausgeliefert von Frankreich, jetzt Ref.-Lazarett Fulda,
2. Gefr.-Ref. Heinz Sommerhausen, Weidenhausen, bisher vermißt, ist gefallen,
3. Musketier Julius Nies, Banse, bisher vermißt, ist im Lazarett.

Verleburg, den 3. Mai 1915.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Nachruf.

Am 1. Mai verschied nach längerem Leiden im Alter von 72 Jahren der

**Ehrenbürger unserer Stadt,
Herr Fabrikbesitzer
August Melsheimer,
Ritter des Roten Adlerordens IV. Kl.**

Der Entschlafene hat in seinem Amte als **Beigeordneter**, sowie in seinen vielen anderen städtischen Ehrenämtern mit unermüdlichem Eifer für die Stadt gewirkt und Jahre lang seine unschätzbare Kraft gern und freudig dem öffentlichen Wohle gewidmet. An allen Verhandlungen auf dem Gebiete des Gemeinwesens nahm er den regsten Anteil.

Sein gerades Wesen, seine treue Pflichterfüllung sichern ihm bei uns über das Grab hinaus ein bleibendes Andenken.

Saasphe, den 3. Mai 1915.

Magistrat und Stadtverordneten-
versammlung.

Ich erfülle hiermit die traurige Pflicht, anzuzeigen, daß das langjährige **Kreisausschussmitglied** und **Kreisdeputierte**,

**Herr Fabrikant
August Melsheimer**
aus Saasphe,
Ritter des Roten Adlerordens 4. Kl.

nach langem Leiden am 1. d. Mts. im Alter von 72 Jahren verschieden ist.

Seit 30 Jahren ist er in der Kreis-Verwaltung tätig. In allen Ehrenämtern hat er sich als eine tüchtige und schätzenswerte Kraft gezeigt. Er ist stets bereit gewesen, die Interessen des Kreises nach jeder Richtung hin zu fördern und an den Aufgaben der Kreis-Verwaltung mit Rat und Tat, sowie mit reger Teilnahme mitzuwirken.

Trauernd steht der Kreisausschuß an der Bahre des ältesten treuen Mitarbeiters, dem er ein dauerndes Andenken über das Grab hinaus bewahren wird.

Verleburg, den 3. Mai 1915.

Namens des Kreisausschusses:

Der Vorsitzende:
von Hartmann-Krey,
Landrat.

Zum baldigen Eintritt ein
zweites

Zimmermädchen

gesucht.
Gasthof Kaiserrie,
Friedrichshütte-Saasphe.

Wohnung

nebst Zubehör zu vermieten.
Michael Brill, Saasphe.

**Kiefern-
Seitenbretter**

(ungef. Kiefern)
24 und 30 mm stark, gut abgelagertes, schönes Holz, zur Möbel- und Baufreiererei gut geeignet, offeriert auf Anfrage preiswert.
Louis Ritter Nachfolger,
Weidenbach Nr. Wiedenlopf.

**Sarg-
lager**

— 13 Wallstraße 13. —
Bei Bedarf halte mich
bestens empfohlen.
Wilhelm Aßlerbach,
Saasphe.

Am Samstag den 1. Mai verschied nach langem
Leiden

**unser Senior-Chef
Herr Aug. Melsheimer.**

Der Entschlafene war stets mit Gerechtigkeit und seltener Herzengüte auf unser aller Wohl bedacht, sein Heimgang ist uns ein großer Verlust und Schmerz.

Wir werden seiner allezeit mit aufrichtiger Dankbarkeit und Verehrung gedenken.

Saasphe, den 3. Mai 1915.

**Personal und Arbeiter
der Firma Aug. Melsheimer.**

Gothaer Lebensversicherungsbank
auf Gegenseitigkeit.

Bisher abgeschlossene Versicherungen:
Zwei Milliarden 220 Millionen Mk.

Kriegsversicherung
mit alsbaldiger Auszahlung der vollen Summe im Todesfall.

Neue, vorteilhafte Versicherungsformen.

Vertreter:

Paul Wesel, Laasphe.

Laasphe Kreditverein, G. m. u. H.

Wir haben Darlehen gegen gute Bürgschaft — 5 Prozent
Zinsen — zu vergeben.
Gelder werden zur Verzinsung — 4 Prozent — entgegen
genommen.

Der Vorstand.

**Große Ersparnis
für jeden Haushalt!
Vegetabilischer
Gier-Ersatz.**

Bentel 10 Bg., enthaltend 20 gr
(4 Teelöffel voll).

Wittgensteiner Drogerie
Inhaber: Max Hinz
Saasphe.

Todesanzeige.

(Statt besonderer Anzeige.)

Heute abend verschied sanft nach langem Leiden im Alter von 72 Jahren mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater und Großvater,

der Fabrikant
August Melsheimer

Ehrenbürger der Stadt Laasphe,
Kreisdeputierter des Kreises Wittgenstein,
Ritter des Roten Adler-Ordens IV. Klasse.

Laasphe, Duisburg, Oldenburg, den 1. Mai 1915.

IDA MELSHEIMER, geb. Caesar,
FRIEDA CONTZEN, geb. Melsheimer,
RUDOLF MELSHEIMER, z. Zt. im Felde,
ANNA FRÜSTÜCK, geb. Melsheimer,
AMANDA MELSHEIMER, geb. Holz,
Professor CONTZEN,
Baurat FRÜSTÜCK
und 7 Enkel.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Todesanzeige.

Am Sonntag den 2. Mai entschlief sanft nach kurzem, in Geduld ertragenem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, der

Schuhmachermeister
Georg Schäfer

im 80. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Niederlaasphe und weisl. Kriegshauptplatz
den 3. Mai 1915.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr statt.

Laasphe Kreditverein

G. G. m. u. H.

Die statutenmäßige
des Laasphe Kreditvereins findet am

Generalversammlung
Sonntag, den 9. Mai d. J., nachmittags 3 Uhr
in der Wohnung des Herrn Karl Schuppert (Steinweg) statt.

Tagesordnung:

1. Verwaltungsbericht.
2. Prüfung der Rechnung von 1914 und Entlastung des Rentanten.
3. Wahl von Vorstands- und Verwaltungsratsmitgliedern.
4. Verschiedenes.

Laasphe, den 3. Mai 1915.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 6. Mai d. J., vormittags 9 Uhr wird in der Gastwirtschaft von G. Kohlhaedt hier selbst die **Grasnutzung** auf den gemeinschaftlichen Anlagen und Separationswegen in der Gemeinde Laasphe für das Jahr 1915 öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich bare Zahlung verpachtet.

Laasphe, den 3. Mai 1915.

Die Deputierten.

Liebesgaben!

Die Fürsorge für unsere braven Krieger, für die Verwundeten, sowie für die armen Familien verwundeter Krieger in Ostpreußen und Elsaß-Lothringen und vor allem für die Hinterbliebenen der gefallenen Helden muß bis zur Beendigung des Krieges dauernd durch Mitwirkung der Bevölkerung kräftig und reichlich unterstützt werden.

Wir bitten herzlich, Geld, wollene Sachen, getragene Anzüge und Stiefel, sowie haltbare Geware, (Konferven, Dauerwurst, Schokolade, Kakao, Zucker), Rotwein, Cognac, Rum, Tee, Zigarren und Zigaretten, sowie leichte Unterhosen, Hosenträger, Taschentücher, Strümpfe, ferner Seife und gegen Masse schäbende Kleidungsstücke an das unterzeichnete Komitee zu Händen des Herrn Imgardt abzuliefern.

Herzlichen Dank für Alles bisher Geleistete! Es heißt aber für uns Alle auf diesem Gebiete:

Weiter spenden und Durchhalten!

Laasphe, den 1. Mai 1915.

Die örtliche Sammelstelle des Roten Kreuzes.

Ottmann. Fischer. Imgardt.

Billige Kaufgelegenheit!

Durch einen günstigen Einkauf bringe ich einen Vorrat **Herren- u. Knabenanzüge, Herren- u. Kinder-Strohhüte** zu sehr billigen Preisen zum Verkauf. **Damen-Blusen** von 1.20, 2.50 bis zu den feinsten Sorten. **Kostüm-Röcke** empfehle eine große Auswahl zu enorm billigen Preisen. **Kinder-Waschblusen** von 95 Pfg. bis 3.- M. Es veräume niemand diese günstige Gelegenheit, gute und reelle Waren zu billigen Preisen zu kaufen.

Moritz Rosenbaum, Laasphe

Diejenigen, welche noch berechtigten Forderungen an den Nachlaß der verstorbenen **Wwe. Stöcker (Siz)** von hier zu haben glauben, werden ersucht, diese bis zum 20. d. Mts. bei dem Unterzeichneten geltend zu machen. Später eingehende Ansprüche können nicht berücksichtigt werden.

Erndtebrück, 5. Mai 1915.

Ludwig Belz,
Sägewerk.

Bohnenstangen

hat abzugeben

Laasphe. **Fr. Bosh.**

Kräftiges

Mädchen,

welches zu Oftern die Schule verlassen hat, für bald zu Kindern in ein Fortshaus Nähe Erndtebrück gesucht.

Angebote an die „Erndtebrücker Zeitung“ in Erndtebrück.

Habe einen großen Vorrat

Frühkartoffeln

(Rosen- und Kaiserkrone), den Jtr. zu M. 13.-. Bei größeren Bezügen billiger. Halbjährige, Jtr. M. 8.50. Auch alle anderen Sorten. Versand gegen Nachnahme bei sofortiger Lieferung.

Heinrich Schneider,
Weidenau.

Telephon 776. Amt Siegen.

Obstbäume

offeriert billigt in allen Arten. Große Auswahl in extra starken

Zwergobstbäumen,

worauf auf Katalogpreise 15 bis 30 Prozent Rabatt gewährt werden, je nach Bestellung.

Nehme auch Fahrräder, Badewannen, Öfen und landwirtschaftl. Geräte in Zahlung.

Heinrich Bender

Baumschule
Neberthal (Dillkreis).

Zur

Frühjahrs- Bestellung

empfehlen:

Thomasmehl „Sternmarke“,
Raint,
Malt, 40%,
Ameisenmehl,
Superphosphat,
Ammonat-Superphosphat 7/9

und steht mit billiger Offerte zu Diensten

Louis Ritter Nachfolger
Breidenbach, Kr. Viedenkopf.

Suchen Sie

eine Stelle, oder haben Sie eine Stelle zu besetzen, ein Grundstück zu verpachten oder zu verkaufen, Waren aller Art zu verkaufen oder irgendsonstige Angelegenheiten zu veröffentlichen, so werden Sie finden

daß ein diesbezügliches Inserat in dieser Zeitung vom besten Erfolg begleitet ist.

Gottesdienst in Laasphe.
Mittwoch, 5. Mai.
Abends 8 Uhr: Kriegsbefund.
[P. Bauer.]